

„Visionen sind unerlässlich“

Neuenhagens langjähriger Bürgermeister und Ehrenbürger Klaus Ahrens wird am Sonntag 60 Jahre alt

Von DITTEL KLEMMENZ

Neuenhagen (MOZ) Zwölf Jahre lang war Klaus Ahrens Bürgermeister der Gemeinde. Für seine Verdienste um die Entwicklung des Ortes wurde ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen. An diesem Sonntag begeht er seinen 60. Geburtstag.

Klaus Ahrens drückt noch schnell auf die entsprechende Laptop-Taste und schon ist das Schreiben dank Internet im Berliner Büro des CDU-Bundestagsabgeordneten Rainer Eppelmann. Der Laptop steht neben dem PC in seinem Büro, das Ahrens unlängst im kleinen Gartenhäuschen hinter seinem Haus eingerichtet hat. Der Laptop ist gestellt, nur für den Dienstgebrauch. Und Dienstherr ist seit einigen Wochen Rainer Eppelmann, CDU-Mitglied Klaus Ahrens koordiniert für ihn die Wahlkreisarbeit, knüpft und hält Kontakte. „Vieles eben, was früher die Verwaltung für mich gemacht hat“, sagt er. Nein, Probleme habe er damit nicht, schüttelt er den Kopf. Das sei eben jetzt so.

Jetzt, das ist die Zeit nach seiner Nichtwiederwahl als Bürgermeister – ein Amt, das der gefürchtete Elektroinstallateur und zweifache Dipl.-Ing. zwölf Jahre lang innehatte. Die Niederlage in der Stichwahl gegen den jetzigen Amtsinhaber Jürgen Henze vor einem Jahr hat er noch immer nicht so richtig verarbeitet. Er zog sich zurück, schrieb so manche Bewerbung, und bekam bestätigt, dass ein 59-Jähriger – so erfahren er auch sein mag – auf dem Arbeitsmarkt eigentlich keine Chance

mehr hat. Wenn da nicht Beziehungen genutzt werden können. ... So ist denn Klaus Ahrens über seine neue Tätigkeit ganz froh, auch wenn sie etwas anders gelagert ist. Aber: „Kommunalpolitik ist mein Leben“, sagt er. Schnell hat er erfahren, welche Eigenschaften als Bürgermeister gefragt sind. „Man darf keine Hemmungen haben, muss kämpfen können und braucht einen langen Atem“, zählt er die ihm Wichtigsten auf. Der 59-Jährige ist selbstbewusst genug, heute mit einem „gewissen Stolz“ durch die Gemeinde zu gehen. Schließlich ist manches, was nach der Wende nur als vage Vision existierte,

inzwischen Realität geworden. Und Visionen hält Klaus Ahrens in der Kommunalpolitik für unerlässlich. „Eben diese Visionen und seine Erfahrungen fehlen uns in der Gemeindevertretung“, bedauert die CDU-Fraktionsvorsitzende Else Ackermann. Doch Ahrens will nicht wieder in den Gemeinderat steigen, „voraussichtlich nicht“, wie er einschränkt.

Die Liste mit Vorhaben, die mit Mut, teils auch Risiko, in seiner Amtszeit vor zehn und mehr Jahren in Angriff genommen wurden, ist recht stattlich. Ahrens erinnert an das Gewerbestätigengebiet, wo „rasch etwas geschehen musste“. Daher sei der Spatenstich Anfang 1992 erfolgt, „obwohl der Antrag im Grundbuch noch ausstand“. Wenn es nicht geklappt hätte? Ahrens schmunzelt: „Dann hätten sie mich aus

dem Rathaus gejagt.“

Gleich nach der Wende bemühte er sich für die Gemeinde um die alte Villa des ehemaligen Schuhfabrikanten Bata in der Hauptstraße. Klaus Ahrens berichtet von ersten Gesprächen mit dem Alteigentümer, später habe dessen Anwalt mit Räumungsklage gedroht. Dass nach „geschickten Verhandlungen“ die Immobilie schließlich zum halben Verkehrswert per Gerichtsbeschluss in Gemeindeeigentum überging, schreibt sich der damalige Rathausschef zum Güteil als Erfolg auf seine Fahne. Jahrelang sind dann dort Kita-Kinder betreut worden, seit gut einem Jahr ist im vorderen Gebäude das Haus der Senioren untergebracht – eine landesweit einzigartige Einrichtung. Dass in der eigentlichen alten Villa erst einmal das Zentrum für Wirtschaftsförderung eingezogen ist, findet

Ahrens in Ordnung: „Das Haus darf nicht leer stehen.“ Ob es später für Kultur oder andere Zwecke genutzt wird, ist für ihn erst einmal nicht das Problem. „Solche Sachen müssen reifen“, findet er.

Derartige Erfahrungen hat er auch mit dem Areal der ehemaligen Stadtwirtschaft am Schäferplatz gemacht. „Mir war schon immer klar, wie wichtig die Fläche für die Entwicklung von Bollensdorf ist“, meint Ahrens. Die Kaufverhandlungen waren langwierig und zäh und endeten mit einem Vergleich. „Als im Mai 2000 alles unter Dach und Fach war, da haben wir

uns in kleiner Gruppe überlegt, was wir auf dem Gelände eigentlich entwickeln wollen“, blickt Ahrens zurück. Die Idee vom neuen Markt habe später dann in der Gemeindevertretung mehrheitliche Zustimmung gefunden.

Visionen, langer Atem, Durchsetzungsvermögen. Hier ordnet der langjährige Bürgermeister auch die Seniorenresidenz in der Langenbeckstraße, das Altenheim der Mathilde-Zimmer-Stiftung und die Kommunale Entwicklungsgesellschaft Neuenhagen (KENeu) ein. Dass dabei nicht alles so kam wie erhofft, gesteht er zu. Bemerkungen, er habe immer viel zu viel allein gemacht, statt die Arbeit zu verteilen, hat er zwar immer wieder mal gehört, aber nie so richtig einschlagen wollen. „Ein Bürgermeister muss mit allen Problemen vertraut sein, aber nicht in jedes Detail einsteigen“, sagt er dazu. Die bisweilen geäußerte Kritik, er hätte sich beim damaligen Horseparkprojekt mehr engagieren müssen, lässt er mit Hinweis auf die seinerzeit knappen Fakten ebenso wenig gelten, wie die, er hätte das Großprojekt von Anfang an ablehnen müssen. Begründung hier: „Es hätte etwas entstehen können, was der Entwicklung von Neuenhagen und der gesamten Region durchaus sehr dienlich gewesen wäre.“

Nicht so recht verstehen will Klaus Ahrens, wenn wichtige Vorhaben wegen Geldmangels ad acta gelegt werden. „Das ist damals wie heute ein Totschlagsargument“, sagt er. Geld sei auch früher immer knapp gewesen. Und dennoch: Ahrens erinnert an Freibad, Sportplatz, Jugendklub



Schaut mit einer gewissen Zufriedenheit auf das, was in seiner Amtszeit als Bürgermeister in Neuenhagen auf den Weg gebracht wurde: Klaus Ahrens.

Foto: GMD/Gerd Markert

und Kita. Er hofft, dass mit dem Leere-Kasse-Argument beispielsweise das Thema Hoppegartener S-Bahnhof und Nordzugang zum Bahngleis nicht vom Tisch gewischt wird. Hier müsse schließlich um viele Jahre vorausgedacht werden, weiß er sich mit nicht wenigen Gemeindevertretern – eins. Und dann taucht es wieder auf, das Wort Vision. Klaus Ahrens gebraucht es gern, beispielsweise im Zusammenhang mit dem geplanten Umbau von S-Bahnhof und Bürgerhaus und der Gestaltung der dazwischen liegenden Fläche. Er gerät richtig ins Schwärmen, spricht von einer Freifläche für buntes Marktreiben, Feste und andere Dinge und von einem künftigen Kulturzentrum – wohl wissend, dass Ende der 90er Jahre zwar Experten das ähnlich sahen, die eigene Verwaltung aber

durchaus ihre Probleme mit dieser Vision hatte.

Nun werden es andere richten. Auch ohne dieses Vorhaben zeigt sich der Noch-50-Jährige recht zufrieden mit dem „was wir auf den Weg gebracht haben“. Dazu rechnet er übrigens auch die vielfältige Vereinsarbeit. Dass der für seine zwölfjährige Amtszeit als dritter Neuenhagener die Ehrenbürgerwürde verliehen bekam, erfüllt ihn mit Stolz. Dass es dabei in der Gemeindevertretung wie anderswo auch nicht nur Zustimmung gab, hat ihn nicht überrascht. Ziemlich getroffen habe ihn allerdings die „primitive Begründung“ der SPD-Fraktion, sagt Klaus Ahrens, der am Sonntag mit Angehörigen, Bekannten, Freunden und politischen Weggefährten seinen 60. Geburtstag feiern wird.